

Vereinsfahrt am 12./13.09.2009 nach Greifswald Freundschaftswettkampf mit dem SV Gryps

Um im Jubiläumsjahr der SG Weißensee 49 einen weiteren Höhepunkt zu schaffen, hat unser Vorsitzender, Frank Walther, im Internet recherchiert und einen Schachverein ausgeguckt, mit dem wir einen Freundschaftswettkampf austragen könnten. Er hat den Verein nicht nur ausgeguckt und angeschrieben, sondern auch besucht und für gut befunden. Und dann hat er all die Kleinarbeit der Organisation auf sich genommen. Wer so ein Ereignis schon einmal für eine Gruppe organisiert hat, der kennt die Tücken einer solchen Initiative. Alle klatschen Beifall und finden es sehr schön, aber wenn der Termin heranrückt, dann hat der eine gerade einen Geburtstag in der Verwandtschaft oder im engen Freundeskreis, der andere eine Urlaubsreise u.v.a.m. Aber Frank war gewitzt genug, um alles gut abzusichern. Zuletzt drückte er jedem der 15 Teilnehmer einen präzisen Zeitplan in die Hand, der auch einen Lageplan des Hotels enthielt. Auf dem Plan war zwar nicht gleich ersichtlich auf welcher größeren Straße man ankommt, aber der Name Gützkower Landstraße war ein verlässlicher Hinweis.

Obwohl die Anreise per Regionalexpress ins Auge gefasst war, fanden sich schließlich genügend Autofahrer, so dass wir alle bei schönem Spätsommerwetter am Sonnabend anreisen konnten.

Wir wohnten in einem VCH-Hotel (Vereinigung Christlicher Hotels), das etwas außerhalb der Stadt in einem Industriegebiet gelegen ist. Dort konnten wir auch die Mahlzeiten einnehmen, was nicht nur hinsichtlich des günstigen Preises, sondern auch in Anbetracht der etwas abgeschiedenen Lage und des Zusammenseins sehr günstig war.

Nach dem Essen, einem Fototermin und nach Begrüßungsworten der beiden Vorsitzenden, Walther und Springer, begann ebenfalls im Hotel um 14 Uhr der Wettkampf, den die Gastgeber liebevoll vorbereitet hatten. Ins Auge stach und konnte unsere Seniorenriege neidisch machen der Altersunterschied der beiden Mannschaften (63:23 wenn ich mich recht erinnere), der auch darin seinen Ausdruck fand, dass unsere drei „Jüngsten“ etwa das Alter der drei Ältesten Teilnehmer aus Greifswald hatten. Der Wettkampf verlief fair, wie das für einen Freundschaftswettkampf eigentlich selbstverständlich sein sollte und in den Partien gab es interessante Momente, die aber nicht Gegenstand dieses Berichtes sein können. Die Paarungen kann man dem Computer entnehmen und sie können diesem Gedächtnisprotokoll sicher beigelegt werden.

Nach dem gemeinsamen ausgezeichneten Abendessen wurde noch ein geselliges Beisammensein in der Bowlingbar des Hotels angeboten, das die meisten gern annahmen, über das ich aber nicht berichten kann, da ich einen Bummel in die Stadt vorzog.

Nach einer halben Stunde Fußweg, der auf einer Kartenskizze eingezeichnet war, die man im Hotel erhalten konnte, ist man in der Altstadt von Greifswald mit schönen alten Bürgerhäusern, dem Rathaus, den gewaltigen Kirchen, St. Marien im Osten und dem Dom im Westen. Selbst das Wohnungsbauprogramm der späten DDR hat in Greifswald angenehme Spuren zwischen dem Markt und dem Fluss Ryck hinterlassen. Die Häuser aus Fertigteilen sind dort nicht so groß wie etwa in Hellersdorf oder Marzahn, und die Verwendung von Klinkern in den Fassadenteilen sticht angenehm ab vom langweiligen Grau oder von monotonen weißen Kacheln. Da es ein schöner Spätsommerabend war, war die Altstadt von Bürgern und Touristen belebt, aber von Touristen nicht so überlaufen wie zur Badesaison. Die genannten Kirchen waren nicht mehr zu besichtigen, aber sie waren offen und ich konnte die gewaltigen Innenräume auf mich wirken lassen. Als ich gegen 22.15 Uhr ins Hotel zurück kam, kam der gestresste Matuszewski gerade von der Bowlingbahn. Im Saal Rügen, wo ich noch ein paar Blitzspieler erwartet hatte, war alles dunkel; sie sind wohl erst etwas später gekommen.

Am Sonntag konnte man individuell frühstücken, aber es wurde ganz von selbst ein gemeinsames Frühstück. Wer zeitig kam, hatte keine Eile, den Platz hastig zu verlassen. Danach begann um 9.15 Uhr die Rückrunde mit einem Brett weniger, da Mario noch am Sonnabend wieder heimfahren musste. Die Gastgeber spielten mit einigen neuen Spielern und stellten ihre Mannschaft auch ein bisschen um. Übrigens spielten die Gastgeber am Sonnabend alle mit Schwarz, am Sonntag alle mit Weiß. Der Wettkampf endete in der Hinrunde 10:5 und in der Rückrunde 8:6 für Weißensee.

Nach dem Mittagessen war noch eine Stadtbesichtigung vorgesehen, aber bei durchwachsenem Wetter zog es schließlich alle schnell nach Hause. Wir in Wolfgangs Auto haben den berühmten Stau zwischen Pfingstberg und Joachimsthal, der seit Wochen ziemlich regelmäßig in den Streckenmeldungen auftaucht, voll ausgekostet. Jürgen konnte das Kaffeetrinken zu Hause, auf das er sich schon gefreut hatte, vergessen und ich bin gespannt, ob die anderen Pkw den Stau vermieden haben.

Die Wochenendfahrt war eine gelungene Veranstaltung im Rahmen des Jubiläumsjahres und viele würden so etwas wieder einmal mitmachen; aber wer ist bereit, die mühevollen organisatorischen Kleinarbeit zu übernehmen?